



irgendwo eine Taschenuhr gestohlen worden. Der Detektiv kommt auf Grund seines überlegenen Denkens sofort darauf, daß das Verbrechen nur von dem Täter verübt sein kann, und heftet sich an dessen Fersen. Er muß hierbei die größte Vorsicht walten lassen. Geht er zu dicht heran, so tritt er auf die Absätze des Verfolgten und verrät vorzeitig seine Pläne. Bleibt er zu weit weg, dann verliert er den Täter aus den Augen, und es ist fraglich, ob er ihn jemals wieder zu Gesicht bekommt.

Noch komplizierter wird die Sache, wenn von vornherein weit und breit niemand zu sehen ist, den man verdächtigen könnte. In diesem Falle bedarf der Detektiv der Kunst der Maske. Er muß imstande sein, innerhalb einer Minute im Schutze eines aufgespannten Regenschirms Frauenkleider anzu-

legen, einen Vollbart umzuhängen, eine Kiepe auf den Rücken zu nehmen und als altes Höckerweib wieder hervorzukommen.

Ist es so weit, dann mische er sich unter die Passanten. Ich nehme an, daß es sich noch immer um den Fall der gestohlenen Taschenuhr handelt. Der verkleidete Detektiv wendet sich alle zwei Schritte an einen Vorübergehenden und bittet, ihm zu sagen, wie spät es ist. Hat er Glück, dann zieht der Gefragte die gestohlene Uhr aus der Tasche und sieht nach. Es kann aber auch vorkommen, und das ist sogar das Wahrscheinliche, daß der Mensch die Uhr nicht hervorholt, sondern mit der hämischen Bemerkung: „Mach' doch die Augen auf — da steht doch ein Kirchturm mit einer Uhr vor deiner Nase!“ das Weite sucht. In diesem Falle folgt man ihm wie ein Schatten.

Es ist von größter Wichtigkeit, wie ein Schatten folgen zu können. Die größten Detektive aller Zeiten haben Jahre ihres Lebens dieser Aufgabe gewidmet. Man eifre ihnen nach und beachte, daß die Gummisohle und die Senkfußeinlage sowie eine energisch durchgeführte Pflaumenmuskur wichtige Hilfsmittel für diesen Zweig der kriminalistischen Kunst darstellen. Hat man schließlich den Verfolgten in eine Sackgasse getrieben, so ziehe man entschlossen den Revolver,

hefte ihn auf den Nabel des Mannes und durchsuche nunmehr mit der freien Hand seine Taschen.

Kommt ein Sipo hinzu und verhaftet einen, weil man einen gänzlich Unschuldigen gestellt hat und selber in den Verdacht des Straßenraubes geraten ist, dann gehe man mit eisiger Ruhe und einem überlegenen Lächeln mit. Denn aller Anfang ist schwer, und wenn die zwei Jahre Kittchen herum sind, kann man sich ja eine neue Taschenuhr kaufen.

